

Weltfriedensdienst: Ungeteilte Aufmerksamkeit für Simbabwe

„Hinsehen!“, dieses Motto des Weltfriedensdienstes ist nach wie vor aktuell, und soziale Gerechtigkeit ist in der Projektarbeit ein elementares Prinzip. Seit nunmehr 50 Jahren leistet der WFD Unterstützung in vielen Ländern Afrikas, Lateinamerikas und dem Nahen Osten.

Zum Beispiel Simbabwe: Die Wirtschaft liegt am Boden, Grundnahrungsmittel können nur noch mit ausländischen Devisen erworben werden, das Gesundheitssystem ist zusammengebrochen. Die Cholera

ist nur ein nach außen sichtbares Zeichen der schon lange andauernden Krise. In dieser besonderen Situation ist es umso bedeutsamer, die Unterstützung in der bisherigen Form weiterzuführen bzw. zu verstärken.

Projektbeispiel Ökologie

Im Chimanimani Distrikt, in der Region im Manicaland leben circa 150.000 Menschen. Der WFD unterstützt die simbabwische Partnerorganisation bei der nachhaltigen Gemeindeentwicklung. Vorrangiges Ziel ist es, die wirtschaftlichen und damit auch die sozialen Lebensbedingungen der Bevölkerung zu verbessern. Alle Gemeinden sind in der Basisorganisation vertreten. Kleine Gärten und Felder werden ressourcenschonend bewirtschaftet, Wasserleitungen installiert. Damit ist es den Menschen möglich, die härtesten Engpässe in der Nahrungsmittelversorgung besser zu bewältigen. Umwelthygiene, Erosionskontrolle, Verarbeitung von Produkten und Vermarktung sind wichtige Inhalte der angebotenen Weiterbildung. Die Vernetzung der Gemeinden, regelmäßige Besuche und ein

intensiver Erfahrungsaustausch sind wichtige Bausteine der laufenden Projektarbeit vor Ort.

Friedensarbeit und Bildung

Die simbabwische Organisation "Peace Building and Capacity Development Foundation" (PACDEF) ist in der Region Manicaland aktiv. Mit Trainingsmaßnahmen und Weiterbildung ver-

Unserlässlich: Wasserleitungen
Foto: irin

hilft sie zur Stärkung der lokalen Bevölkerung. Damit wird



Gesundheitsberater auf dem Weg in Simbawes Dörfer
Foto: irin

der Friede in den Gemeinden gesichert, demokratische Strukturen können somit leichter etabliert werden.

Gesundheit

In der Nyamazura-Region leben circa 10.000 Menschen. Vor Jahren sind die Familien umgesiedelt worden. Der Bau eines Staudamms hat ihre alte Lebensgrundlage zerstört. Neue Infrastruktur ist bisher kaum aufgebaut. In den 18 Dörfern ist, so

die nackten Zahlen, jeder Vierte an HIV/AIDS erkrankt. Es gibt keine medizinische Versorgung. Die Nichtregierungsorganisation Family Aids Caring Trust (FACT) berät und hilft in Fragen zur Gesundheit und Ernährung. Anhaltende Dürreperioden verschlimmern im hohen Ausmaß die sehr angespannte Lage der Bevölkerung. FACT ist die älteste und bekannteste Organisation im Gesundheitsbereich. Im neuen Gesundheitszentrum werden ganzheitliche und qualifi-

zierte Pflege organisiert, die Besuche zu Hause miteinschließt. Weiterbildung der ehrenamtlichen Mitarbeiter und weitere Aids-Aufklärung gehören zum aktuellen Programm.

Mehr an Informationen zu den Zielen, der Arbeitsweise, der Finanzierung und den unterschiedlichen Formen der Unterstützung finden Sie unter www.wfd.de. (Theresa Endres)

„It's a Free World“:

Von der Schwierigkeit, „gut“ zu sein – im Dschungel legalen Menschenhandels

Hauptfigur des Filmes ist Angie, um die dreißig, aufgewachsene in einem Londoner Arbeiterbezirk, alleinlebend, Mutter eines Sohnes von elf Jahren. Mit ihren Mitteln kämpft sie um das Sorgerecht für ihren Sohn. Selbst aus ihrem Job in einer Personalvermittlungsjagd, gründet sie zusammen mit ihrer Freundin aus der Karibik eine Agentur für Leiharbeit. Zwei Handys, ein schweres Motorrad, eine kleine Ecke in ihrem Stammlokal haben die beiden Frauen zu ihrem Büro umfunktioniert. Der Hinterhof wird genutzt als Umschlagplatz für die Arbeitssuchenden. Als Tagelöhner werden sie an alle nachfragenden Firmen gehandelt.

Mit ihrem Motorrad rattert Angie durch die Strassen von London, immer auf der Suche nach Jenen, die gezwungen sind für einen miserablen Lohn arbeiten zu müssen. In erster Linie Asylbewerber, neu angekommene und eingeschleuste Migranten. Auf diesem Markt tummeln sich viele. Angie konzentriert sich auf jene, die am ehesten bereit sind, alle Bedingungen zu akzeptieren. Es sind Menschen, deren Papiere nicht in Ordnung sind. Menschen, die sich auch unter den unmenschlichsten Bedingungen nicht zur Wehr setzen. Das harte Geschäft hat sie aus

eigener Anschauung in der alten Arbeitsstelle erlebt. Sie war für Osteuropa zuständig. Dort hat sie nach jenen Ausschau gehalten, die dafür bezahlt haben, dass sie sich in England als Tagelöhner ausbeuten lassen müssen. Angie zeigt sich in ihrer Verletzlichkeit, Naivität und Großzügigkeit. Ebenso einprägend ist ihre Skrupellosigkeit, mit der sie ihre Geschäfte betreibt. Scham auf der Seite derer, die um Arbeit betteln, maßlose Gier in den Augen von Angie. Mitunter gewährt sie hungernen und frierenden ausländischen Familien Essen und Trinken.

Das Geschäft mit der Leiharbeit, der Korruption, der Migration, werden in diesem zeitgemäßen Globalisierungskrimi angesprochen. Mit diesem Film ist es dem Briten Ken Loach gelungen, das schwer begreifbare Elend der Migration sichtbar zu machen, den internationalen Arbeitskräftehandel im Zeichen des globalen Warenaumschlages zu einem spannenden Filmdrama zu verarbeiten. Es lohnt sich diesen lebendigen, widersprüchlichen und engagierten Kinofilm anzuschauen. (Theresa Endres)

